

Pressemappe Frühjahrsprogramm 2017

Inhalt

Pressemitteilung
Ian Wilson
Hanne Lippard
Prospectus: A Year with Will Holder
The Weekends
The Berlin Sessions
Kommende Ausstellungen
Auftragsarbeiten
Neuer Eingangsbereich von Kühn Malvezzi
Partner

Pressematerial

Bild- und Textmaterial kann heruntergeladen werden auf: kw-berlin.de/presse/

Stand: 19. Januar 2017 / Änderungen vorbehalten

Pressekontakt

KW Institute for Contemporary Art

Katja Zeidler
Tel. +49 30 243459 41
press@kw-berlin.de

BUREAU N – Im Auftrag der KW

Gudrun Landl
Tel. +49 30 62736 104
gudrun.landl@bureau-n.de

KW Institute for Contemporary Art
KUNST-WERKE BERLIN e. V.
Auguststr. 69
10117 Berlin
kw-berlin.de
[facebook.com/KWInstituteforContemporaryArt](https://www.facebook.com/KWInstituteforContemporaryArt)
[facebook.com/KWFreunde](https://www.facebook.com/KWFreunde)

Pressemitteilung Berlin, 19. Januar 2017

Pressekontakt

KW Institute for Contemporary Art
Katja Zeidler
Tel. +49 30 243459 41
press@kw-berlin.de

BUREAU N – Im Auftrag der KW
Gudrun Landl
Tel. +49 30 62736 104
gudrun.landl@bureau-n.de

Ian Wilson

20. Januar – 14. Mai 2017
Eröffnung: 19. Januar, 19 Uhr

Hanne Lippard

20. Januar – 9. April 2017
Eröffnung: 19. Januar, 19 Uhr

Adam Pendleton

24. Februar – 14. Mai 2017
Eröffnung: 23. Februar 2017

Paul Elliman

18. März – 14. Mai 2017
Eröffnung: 17. März 2017

Pause: Anthony McCall

27.–30. April 2017
Eröffnung: 26. April, 19 Uhr

Prospectus: A Year with Will Holder

20. Januar – 23. Dezember 2017
Eröffnung: 19. Januar, 19 Uhr

Die KW Institute for Contemporary Art freuen sich, nach der ersten Renovierungsphase das neue künstlerische Programm unter der Leitung von Krist Gruijthuijsen zu eröffnen und ihr 25-jähriges Bestehen zu feiern. Zu diesem besonderen Anlass können Besucherinnen und Besucher am Eröffnungswochenende (20. bis 22. Januar 2017) alle Ausstellungen kostenfrei besuchen.

Die KW eröffnen mit einer Reihe von Ausstellungen, die auf die Arbeit des südafrikanischen Künstlers **Ian Wilson** Bezug nehmen. In drei miteinander korrespondierenden Einzelausstellungen greifen **Hanne Lippard**, **Paul Elliman** und **Adam Pendleton** Wilsons einflussreiche Praxis auf und untersuchen die Rolle von Sprache und Kommunikation sowie den allgemeineren Stellenwert zwischenmenschlicher Interaktion. Wilsons Ausstellung befindet sich daher in ständigem Wandel und verändert sich allmählich im Laufe der Zeit.

Dialog bildet den Kern für **Ian Wilsons** künstlerische Praxis und entfaltet sich rund um die gesprochene Sprache als Kunstform. Wilson selbst beschrieb sein Werk erst als „mündliche Kommunikation“, später dann als „Diskussion“. Sprache tritt an die Stelle traditioneller Repräsentation und wird exemplarischer Träger von Kommunikation und Wissen. Für die erste Ausstellungsreihe in den KW stellt Wilsons Konzentration auf jenen präzisen Moment, in dem Ideen entstehen und formuliert werden, den referenziellen Rahmen für alle beteiligten KünstlerInnen dar. In seinem Werk sehen die KW zudem ihren übergreifenden Auftrag gespiegelt: die Beziehung zwischen dem Betrachteten – oder eben dem Diskutierten – und den BetrachterInnen ebenso zu untersuchen wie die gegenwärtige Dringlichkeit derartiger Wechselwirkungen. Um die Ausnahmestellung von Wilson zu unterstreichen, wurden KünstlerInnen eingeladen, bestimmte Aspekte aus seinem Oeuvre aufzugreifen und diese in ihre Ausstellungen einfließen oder sich von ihnen zu neuen Arbeiten inspirieren zu lassen.

Die norwegische Künstlerin **Hanne Lippard** eröffnet das Programm mit einer visuell reduzierten, und doch eindrucksvollen neuen Arbeit namens *Flesh*, in der sie sich auf Wilsons *Statements* und *Circle Works* bezieht. Lippards immersive Installation nimmt die gesamte Halle im Erdgeschoss der KW ein und konfrontiert dabei die BesucherInnen mit einem einzigen Element – einer über eine Wendeltreppe erreichbaren Plattform. Dort ertönt die Stimme der Künstlerin, die das Publikum komplett umhüllt und ihm eine Welt offenbart, in der die Erfahrung von Sprache rein durch die Erfahrung von Lippards Stimme geformt und erweitert wird. Im Laufe der letzten Jahre hat sich Lippard auf die Verfertigung von Sprache einzig über den Einsatz ihrer Stimme konzentriert. Für ihre textbasierten Arbeiten benutzt die Künstlerin die Alltagssprache und verändert die Bedeutung der Wörter über strukturelle und syntaktische Verschiebungen.

Mit seiner Ausstellung *shot him in the face* bespielt der US-amerikanische Künstler **Adam Pendleton** ein gesamtes Stockwerk der KW mit nur einer einzigen Geste – einer diagonal durch den Ausstellungsraum gezogenen Mauer, die an eine Plakatwand erinnert. Als Ausgangspunkt für die Ausstellung dient der erste Satz des Gedichts *Albany* von Ron Silliman. Pendleton nutzt dessen Anfang – „If the function of writing is to ‚express the world‘“ – und reduziert ihn wiederum auf den ersten Teil: „If the function of writing“. Als monumentale Arbeit zieht sich der unvollständige Satz nun über die gesamte Länge der eingebauten Wand. Weitere Arbeiten Pendletons werden in die Wand „eingefügt“ – Poster, gerahmte Collagen und skulpturale Elemente auf Grundlage von Pendletons umfassendem Fundus an Archivmaterial. Darunter finden sich – vom konsequent durchgehaltenen Schwarzweiß vereinheitlicht – Bilder aus den unterschiedlichsten Quellen: aus der Kunstgeschichte und von Display-Systemen, von afrikanischen Unabhängigkeitsbewegungen, aus Gedichten oder aus dem französischen Kino. In Pendletons Ausstellung wird zudem eines der monochromen Gemälde von Ian Wilson zu sehen sein. Mit seinem konzeptuellen Anspruch, nichts als ein reduziertes, nichtreferenzielles Objekt ohne metaphorischen Inhalt zu sein, bildet dieses Gemälde einen passenden Kontrapunkt zu Pendletons Arbeiten.

Der britische Künstler **Paul Elliman** beschäftigt sich in seiner Kunst fortlaufend mit der Produktion und der Darbietung von Sprache als einer materiellen Komponente eines sozial konstruierten Environments. In einer Welt, in der Objekte und Menschen gleichermaßen unter dem Einfluss der Ideologien von Massenproduktion stehen, untersucht Elliman die Bandbreite des menschlichen Ausdrucks als eine Art Typographie. Seine Ausstellung *As you said* präsentiert eine Auswahl an neuen sowie bereits existierenden Arbeiten, in denen Elliman sich anhand von buchstabenähnlichen Gebilden, sprachähnlichen Vokalsounds, Aktionen und Bewegungen des Körpers dem Spektrum unserer Kommunikation nähert. Ob verborgen unter Kleidung oder getarnt durch Techniken der Mimikry – verbleiben diese Gesten und das Verlangen nach Sprache doch immer in der Reichweite des groben kommunikativen Materials der Stadt selbst. *As you said* ist um eine Gruppe von Vitrinen organisiert, die von Ian Wilson gestaltet wurden. Elliman begreift sie sowohl als Skulpturen, Displaystrukturen sowie Orte des Diskurses. Neben den Vitrinen präsentiert Elliman zwei neue kollaborative Werkkomplexe, von denen eine in Zusammenarbeit mit der Tänzerin Elena Gianotti entstanden ist.

Die erste Ausstellungsreihe in den KW wird aufeinander aufbauend über mehrere Stockwerke präsentiert. Die Ausstellungen können sowohl in ihrer Gesamtheit als auch als separate Einheiten betrachtet werden. Sie setzen sich gegenseitig fort, rahmen sich wechselseitig oder stehen miteinander im Austausch – durch die Arbeit von Ian Wilson ebenso wie durch geteilte Sensibilitäten und Anliegen. Die Ausstellungen werden von der Serie *Pause* flankiert, die zukünftig bis zu dreimal jährlich jeweils für einen kurzen Zeitraum einzelne Arbeiten präsentiert. *Pause* fungiert als Unterbrechung des laufenden Programms und stellt Verbindungen zwischen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft her. *Pause* beginnt mit **Anthony McCall's** *Line Describing A Cone* – einer ikonischen Lichtarbeit aus dem Jahr 1971, die im direkten Dialog mit Wilsons Kreis- und Scheibenarbeiten aus den späten 1960er-Jahren gezeigt wird.

Ausgehend von Wilsons Praxis wird unter dem Titel *The Weekends* zudem eine Reihe von Performances, Konzerten, Vorträgen und Filmvorführungen von KünstlerInnen und Kulturschaffenden wie **Nils Bech, CAConrad, Guy de Cointet, Paul Elliman, Coco Fusco, Will Holder, Germaine Kruip, Hanne Lippard, Adam Pendleton, Michael Portnoy, Trisha Brown Dance Company** und **Miet Warlop** in den Ausstellungsräumen der KW und an anderen Orten in der Stadt präsentiert.

Mit diesem ersten Ausstellungszyklus beginnt ein facettenreiches Programm, das Dialog und Gespräch als grundlegend politischen Akt begreift: als notwendige Basis für *alle* kreativen Tätigkeiten und damit auch als essentielles Element des Ausstellungsmachens. Dank seiner Offenheit und kollaborativen Struktur ist ein Dialog an sich inklusiv: Er erlaubt die Entfaltung einer Vielzahl von Stimmen und Narrativen. Die Beschäftigung mit dem Prinzip der Sprache soll sich wie ein roter Faden durch das künstlerische Programm ziehen. Dabei begreifen die KW ihr Ziel darin, Kommunikation und Austausch nicht länger im Sinne eines stabilen und traditionellen Wertesystems zu begreifen, sondern als parallel stattfindende Artikulation vieler unterschiedlicher Narrative. Die Betonung, die ein Werk wie das Wilsons auf den Dialog, auf einen experimentellen Einsatz von Sprache und die kollektive Erfahrung von Kunst im gesprochenen Austausch zwischen Künstlerinnen und Künstlern und dem Publikum legt, wird als bedeutender Aspekt des zukünftigen Programms auch über diese, erste Ausstellungsreihe hinaus Bestand haben.

Neben dem Ausstellungsprogramm werden die KW weiterhin über die Ausstellungsflächen hinaus Auftragsarbeiten und ein ambitioniertes Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm präsentieren. Für die Auftragsarbeiten sind verschiedene Formate geplant, unter anderem wird die Arbeit „*Untitled*“ (*Chemo*), ein Perlenvorhang aus dem Jahr 1991 von **Felix Gonzalez-Torres**, am Eingang zu den Ausstellungsräumen installiert und so zusätzlich jenes Prinzip der Öffnung hervorkehren, das sich auch schon in **Philippe Van Snicks** jüngst realisierter Intervention *Dag/Nacht* (1984–fortlaufend) am Eingangstor der KW findet; ebenso wird eine Soundarbeit von **Paul Elliman** den Innenhof gemeinsam mit dem neu installierten Garten *Archipel* von **atelier le balto** bespielen. Im Keller der KW wird die legendäre *Pogo Bar* im neuen Design des amerikanischen Künstlers und Designers **Robert Wilhite** wiedereröffnet. Jede Woche sind dort für jeweils eine Nacht wechselnde, von KünstlerInnen und Kreativen konzipierte Veranstaltungen geplant. *Bob's Pogo Bar* wird am 19. Januar 2017 mit einer Performance der in den Niederlanden lebenden Künstlerin **Nora Turato** eröffnen. *Bob's Pogo Bar* folgt dem Format *BOB's YOUR UNCLE*, einer Bar, die im Kunstverein Amsterdam von 2014 bis 2016 existierte.

2017 initiieren die KW die neue Serie *A Year with*. Sie erstreckt sich jeweils über ein Jahr und bietet so Raum, Design- und Publikationstätigkeiten detailliert in den Blick zu nehmen. *Prospectus: A Year with Will Holder* findet 2017 statt. Als die KW Holder einluden, über die Dauer eines Jahres ein öffentliches Programm zu realisieren, schlug er im Gegenzug vor, den öffentlichen Charakter eines derartigen Programms in Form von Veröffentlichungen hinauszuzögern. Daraufhin wurde das Produktionsbudget verwendet, um Gäste einzuladen, in den KW zu wohnen und zu arbeiten (Paul Abbott, Jeremiah Day, Linda van Deursen, Emmie McLuskey, Karolin Meunier, Christian Oldham, Bert Paulich, Falke Pisano, Cara Tolmie, Scott Rogers, and Lucy Skaer). *Prospectus: A Year with Will Holder* wird am Samstag, 21. Januar 2017 mit der Veröffentlichung der neuen Ausgabe des von Holder gemeinsam mit Riet Wijnen redaktionell betreuten Journals *F.R.DAVID* eröffnen, für das die KW zukünftig als Mitherausgeber agieren.

In Kooperation mit verschiedenen Institutionen in Berlin erweitern die KW mit den *Berlin Sessions*, einer Reihe öffentlicher Gespräche, ihr Veranstaltungsprogramm. Die Reihe untersucht die Strukturen Berliner KulturproduzentInnen, indem ein/e Berliner SprecherIn eingeladen wird, eine Präsentation über eine/n andere/n, sie/ ihn inspirierende/n KulturproduzentIn zu geben. Das Programm von *The Berlin Sessions* beginnt im Februar in den KW mit **AA Bronson** und **Peter Wächtler**.

Die Ausstellungsreihe *Ian Wilson: Hanne Lippard, Adam Pendleton und Paul Elliman* und die Veranstaltungsreihe *The Weekends* werden gefördert durch den Hauptstadtkulturfonds, Berlin

Das Programm der KW Institute for Contemporary Art wird ermöglicht durch die Unterstützung der Senatsverwaltung für Kultur und Europa.

Neue Öffnungszeiten

Mittwoch–Montag 11–19 Uhr

Donnerstag 11–21 Uhr

Dienstag geschlossen

Eintrittspreise

8 €, reduziert 6 €

Freier Eintritt am Donnerstagabend zwischen 18 und 21 Uhr sowie an jedem ersten Sonntag im Monat

Kostenfreie moderierte Rundgänge

Die KW bieten zu den regulären Öffnungszeiten kostenfreie moderierte Rundgänge durch die Ausstellungen an. Für weitere Informationen zu Gruppenführungen (ab 10 Personen) kontaktieren Sie bitte Katja Zeidler unter press@kw-berlin.de

Titel- und Laufzeitänderungen vorbehalten.

Ian Wilson

20. Januar – 14. Mai 17

Eröffnung: 19. Januar, 19 Uhr

Die KW Institute for Contemporary Art freuen sich, eine Einzelausstellung des südafrikanischen Künstlers **Ian Wilson** (*1940 in Durban, ZA) zu präsentieren. Mit dieser Ausstellung beginnt der erste Zyklus des neuen künstlerischen Programms, das Wilsons einflussreiche Arbeit in drei miteinander korrespondierenden Einzelausstellungen von **Hanne Lippard**, **Paul Elliman** und **Adam Pendleton** aufgreift und die Rolle von Sprache und Kommunikation sowie den allgemeineren Stellenwert zwischenmenschlicher Interaktion untersucht.

Der Ausstellungszyklus beginnt mit einem facettenreichen Programm, das Dialog und Gespräch als grundlegend politischen Akt begreift: als notwendige Basis für *alle* kreativen Tätigkeiten und damit auch als essentielles Element jeder Ausstellungspraxis. Dank seiner Offenheit und kollaborativen Struktur ist ein Dialog an sich inklusiv: Er erlaubt die Entfaltung einer Vielzahl von Stimmen und Narrativen. Die Beschäftigung mit dem Prinzip der Sprache soll sich wie ein roter Faden durch das künstlerische Programm der KW ziehen. Dabei begreifen die KW ihr Ziel darin, Kommunikation und Austausch nicht länger im Sinne eines stabilen und traditionellen Wertesystems zu begreifen, sondern als parallel stattfindende Artikulation vieler unterschiedlicher Narrative. Die Betonung, die ein Werk wie das von Wilson auf den Dialog, auf einen experimentellen Einsatz von Sprache und die kollektive Erfahrung von Kunst im gesprochenen Austausch zwischen Künstlerinnen und Künstlern und dem Publikum legt, wird als bedeutender Aspekt des zukünftigen Programms auch über diese, erste Ausstellungsreihe hinaus Bestand haben.

Seit den späten 1960er-Jahren untersucht Ian Wilson in seiner Arbeit das ästhetische Potential gesprochener Sprache. Seine fortlaufende Beschäftigung mit diesem Thema – ursprünglich sprach Wilson von *mündlicher Kommunikation*, später auch von *Diskussionen*, für die er bekannt werden sollte – begann im Jahr 1968 mit dem gesprochenen Wort „Zeit“. 2002 äußerte sich Wilson wie folgt: „Wenn mich jemand fragte, was ich tue, so antwortete ich: Ich bin an der Idee von Zeit interessiert. [...] Ich verwendete das Wort ‚Zeit‘ damals in jeder Unterhaltung. Mit wem auch immer und wo auch immer. Es ging mir aber weniger um das Wort selbst, als um die Kommunikation und das Gespräch, das sich daraus ergab.“ Wilson, der als Maler begann, wandte sich bald dem Veranstellen von Diskussionen zu und machte diese zu seinem ausschließlichen künstlerischen Medium. In den vergangenen vier Jahrzehnten verschob sich der Fokus von Wilsons Arbeit allmählich. Statt um „Zeit“ geht es nun um das Wesen von Wissen und Nicht-Wissen, um platonische Konzepte von Form sowie das Bewusstsein des „Absoluten“. Wilsons Arbeiten werden nicht dokumentiert oder in irgendeiner Form fotografisch festgehalten. Sie existieren nur für die Dauer einer Unterhaltung.

Sein Drang zur Abstraktion fand seinen ersten Ausdruck in Gemälden, die sich mit den Grenzen der Wahrnehmung beschäftigten und sie infrage stellten. Wilsons frühe Werke sind vom Minimalismus der späten 1950er- und frühen 1960er-Jahre beeinflusst, in dem Malerei und Skulptur auf ihre nicht-repräsentativen und selbstreflexiven Grundlagen respektive ihre radikale Dinghaftigkeit heruntergebrochen wurden, wie es bei allseits bekannten, industriell produzierten geometrischen Formen der Fall ist. Auch wenn es sich bei Wilsons frühen Gemälden und Skulpturen noch um eindeutig physische Objekte handelt, zeigt sich in ihnen deutlich der Wunsch, Reduktion und Abstraktion voranzutreiben und Kunst ihrer körperlichen Träger letztlich komplett zu entziehen. Das Acrylgemälde *Untitled* (1966, rekonstruiert 2008) besteht aus zwei L-förmigen, tiefschwarzen Leinwänden, die so gehängt sind, dass sie ein Rechteck formen. Die Leinwände „rahmen“ einen leeren Raum in ihrer Mitte. Die mattschwarze Oberfläche des Gemäldes wirkt – je nach Blickwinkel der/s Betrachterin/s – wechselweise als dunkles, vor der

Wand schwebendes Parallelogramm oder schwarzes Loch, das einen weißen Raum umfasst. Eine weitere, unbetitelt und ebenfalls monochrome Arbeit aus dem Jahr 1967 besteht aus einer leicht konvex-gebogenen Form, die auf eine kreisförmige Oberfläche angebracht ist und komplett aus Fiberglas und weißem Pigment besteht. Ebenso wie das schwarze Rechteck entfaltet auch diese Arbeit eine visuelle Ambiguität und steht mit den typischen, physikalischen Eigenschaften eines Festkörpers – etwa der Tatsache, dass sie einen Schatten werfen – in einer komplexen Beziehung. Hängt sie auf Augenhöhe an der Wand, so hat diese „Scheibe“ derart wenig räumliche Tiefe, dass sie tatsächlich schattenlos ist. Als Wilson im Jahr 1968 seine letzten materiellen Objekte schuf, war die Auflösung von Körperlichkeit in seinen Arbeiten beinahe gänzlich vollzogen. *Circle on the Floor* und *Circle on the Wall* kommen nahezu komplett ohne physisches Material aus und bestehen ausschließlich aus Kreide- und Stiftlinien auf dem Boden und an der Wand. Wilson hielt in akribischen Anweisungen fest, wie diese Arbeiten in anderen Ausstellungskontexten reproduziert werden dürfen.

Er verabschiedete sich dabei komplett von der konkreten materiellen Dimension und entfernte sich so weiter vom traditionellen und „originalen“ Kunstwerk. Die *Circles* sind ideen- und sprachgetrieben, sie hängen von entsprechender Kommunikation ab und sind jeder körperlichen Präsenz beraubt. Vor diesem Hintergrund erscheint es nur folgerichtig, dass die nächsten Arbeiten Wilsons sich von der Idee des physischen Objekts komplett verabschieden sollten.

1968 trat in Wilsons Werk das gesprochene Wort an die Stelle der visuellen Abstraktion. Statt physischer Berührbarkeit komplexer Kunstwerke herrschte nun eine unberührbare, unendlich komplexe Sprache vor. Die Anfänge dieser gesprochenen Arbeiten waren informell. Wilson ließ bestimmte Wörter in Unterhaltungen einfließen – bei Ausstellungseröffnungen, auf der Straße oder im privaten Umfeld (*Time*, 1968).

Im Laufe der 1970er-Jahre formalisierte Wilson u.a. diese Arbeiten. Im institutionellen Rahmen, Diskussionsgruppen, und in Galerien und Museen, organisierte er Diskussionsgruppen und aus einer ernsthaften Diskussion über „Zeit“ formierte sich ein in der Gruppe geführter Diskurs über „Wissen und Nicht-Wissen“ (nach Platons *Parmenides*-Dialog), sowie – seit den 1990-er Jahren – über das „Bewusstsein des Absoluten“.

Anders als in der herkömmlichen Performancekunst, die sowohl einer/s aktiven Künstlerin/s als auch eines passiven Publikums bedarf, spielen die TeilnehmerInnen an den *Discussions* eine entscheidende Rolle bei der Umsetzung des Konzepts der „mündlichen Kommunikation“ sowie bei der Gestaltung der dabei geschaffenen Wirklichkeit. Die TeilnehmerInnen unterhalten sich mit ihren SitznachbarInnen, sie beginnen ein Gespräch und beteiligen sich an etwas Gemeinsamem, das über das Konzept und die Kontrolle des Künstlers hinausgeht. Wilson ist fasziniert von Gedanken und dem Moment, in dem Ideen artikuliert werden. Das einzige, was nach Ende einer *Discussion* übrig bleibt, sind die Erinnerungen der TeilnehmerInnen an das, was gesagt und getan wurde.

Neben seiner zentralen Auseinandersetzung mit dem gesprochenen Wort wandte Wilson das Prinzip der radikalen Abstraktion auch auf Text an. Frühe *Discussions* wurden mit speziell gestalteten Einladungskarten angekündigt, die mögliche TeilnehmerInnen darüber informierten, wo und wann sie Wilson antreffen konnten. Wer eine Arbeit kaufte, bekam ein ausgedrucktes, signiertes Zertifikat überreicht, das bescheinigte, dass an einem bestimmten Datum eine *Discussion* stattgefunden hatte. Bis auf diese gedruckten Einladungskarten und Kaufzertifikate bleibt von den Werken physisch nichts übrig.

1986 unterbrach Wilson seine Arbeit an den *Discussions*, um sich auf Drucksachen zu konzentrieren. Er begann, zu Themen, die für die *Discussions* relevant waren, KünstlerInnenbücher zu veröffentlichen, wie beispielsweise *The Set of 25 Sections: 90-114, with Absolute Knowledge* (1993). 1999 wandte er sich wieder dem Format der Diskussionsgruppe zu. Die *Discussions*, die seitdem stattfanden, konzentrieren sich auf „das Absolute“.

Das Werk Wilsons spiegelt in besonderem Maße das Anliegen der KW wider, die Beziehung zwischen dem Betrachteten – oder dem Diskutierten – und den Betrachterinnen und Betrachtern sowie die aktuelle Dringlichkeit derartiger Wechselwirkungen zu untersuchen. Die Ausstellung entwickelt sich in verschiedenen Stufen und wird im Dialog mit anderen Ausstellungen präsentiert. Für den letzten Tag der Ausstellung (14. Mai 2017) ist eine *Discussion* zwischen dem Künstler und früheren DirektorInnen und KuratorInnen der KW geplant.

Biografie

Ian Wilson, *1940 in Durban, ZA, lebt und arbeitet in New York, US. Seine letzten physischen Arbeiten schuf Wilson 1968. Nach einer minimalistischen Phase, in der er sich mit Möglichkeiten der Entmaterialisierung des Kunstobjekts und der Idee der Zeit auseinandersetzte, entdeckte Wilson die mündliche Kommunikation mehr und mehr als seine Form künstlerischen Ausdrucks. Gegenwärtig nimmt Wilsons Arbeit die Form einer Serie philosophischer Diskussionen mit dem Publikum an. Wilson präsentiert seine Arbeiten seit Mitte der 1960er- Jahre international und hat zahlreiche Diskussionen veranstaltet, unter anderem: *Daniel Buren. A Fresco*, Bozar Centre for Fine Arts, Brüssel (2015); *There Will Never Be Silence: Scoring John Cage's 4'33"*, Museum of Modern Art, New York, US (2014); *The Pure Awareness of the Absolute*, Grazer Kunstverein, Graz, AT (2013); *Materializing Six Years: Lucy R. Lippard and the Emergence Of Conceptual Art*, Brooklyn Museum, New York, US (2012); und Le Centre national d'art et de culture Georges Pompidou, Paris (2005).

Hanne Lippard Flesh

20. Januar – 9. April 17

Eröffnung: 19. Januar, 19 Uhr

Die KW Institute for Contemporary Art freuen sich, die erste institutionelle Einzelausstellung der norwegischen Künstlerin **Hanne Lippard** (*1984 in Milton Keynes, GB) zu präsentieren. Im Laufe der letzten Jahre hat sich Lippard auf die Verfertigung von Sprache einzig über den Einsatz ihrer Stimme konzentriert. Stimme wird für sie zum Mittel, um die Diskrepanz zwischen *Inhalt* und *Form* sichtbar zu machen. In ihren textbasierten Arbeiten verwendet Lippard Alltagssprache und transformiert sie in ihre von strukturellen und syntaktischen Wiederholungen charakterisierten Kompositionen. Ihre Stimme fungiert dabei als Trägermedium. In kurzen Vokalsequenzen spielt Lippard mit Betonung, Klang und Rhythmus. Ihre Texte manifestieren sich in verschiedenen Formaten wie Installationen, Drucksachen und Performances. In ihren Performances behandelt Lippard ihre Stimme als mechanisches Instrument der Narration, mit dem sie aus dem zusammengetragenen Sprachmaterial – Zitate, Slogans, Textnachrichten – melodisch-sprachliche Schemata formt.

Lippard eröffnet das neue künstlerische Programm der KW mit einer visuell reduzierten und doch eindrücklichen Arbeit, die von den *Statements* und *Circle Works* des südafrikanischen Künstlers **Ian Wilson** inspiriert ist. Wilson ist bekannt dafür, in seinen Arbeiten ausschließlich „mündliche Kommunikation“ zu verwenden. Für die erste Ausstellungsreihe unter der Leitung des Direktors Krist Gruijthuijsen fungiert Wilsons Werk als Schwerpunkt für die Untersuchung des Stellenwerts von Austausch und Kommunikation. In den 1960er-Jahren beschäftigte sich Ian Wilson bereits intensiv mit dem Begriff „Zeit“ – eine Auseinandersetzung, die Antrieb für seine bekannteren *Discussions* werden sollte. Wilsons *Statements* stammen aus den Jahren 1970 bis 1982. Dieser Werkkorpus nahm Gestalt an, als Wilson begann, an Diskussionen den *Anlass* zu betonen und ihn als ein Format zu begreifen, um das er seine künstlerische Praxis entwickelte. Schon bald wurden diese Diskussionen zum bevorzugten Medium für Wilsons immaterielle Kunstpraxis, die ursprünglich in vier Teilen existierte: *There was a discussion* (1970), *There is a discussion* (1972), *A discussion* (1977) und *Time (spoken)* (1982). Wilson repräsentiert alle vier Arbeiten durch je eine maschinen-geschriebene Papierseite, auf denen die Werktitel aufgeführt sind. Die ersten drei dieser Arbeiten adressieren eine Diskussion als einen Akt, der in der Vergangenheit liegt. Wilson stellt hier nicht nur die traditionellen Modi der Repräsentation in der Kunst infrage, sondern regt darüber hinaus an, den Fokus in der Zukunft verstärkt auf die ästhetische Präsenz von Sprache zu legen. Diese Bewegung der Bereinigung und Subtraktion hin auf einen immateriellen Akt wird oft mit Wilsons Vorliebe für das sogenannte „Absolute“ in Verbindung gebracht. Seit 1994 beginnt Wilson seine Diskussionen damit, über das Absolute als eine alles durchdringende Voraussetzung zu sprechen, mit der das Weltliche transzendiert werden soll. 2014 tauchte ein neues Statement mit den Worten *The Pure Awareness of the Absolute / A Discussion* auf.

Lippard antwortet ihrerseits auf Wilsons Werk mit einer neuen Arbeit namens *Flesh*. Hierbei handelt es sich um ihre bislang ambitionierteste Präsentation: eine immersive Installation, die die gesamte Halle im Erdgeschoss der KW einnimmt und die BesucherInnen mit einem einzigen Element konfrontiert – einer Wendeltreppe. Die Treppe – als ein Symbol für Transzendenz – betont in ihrer Spiralform das Prinzip der Kreisbewegung und stellt so eine direkte Verbindung zum zentralen Prinzip des „Absoluten“ in Wilsons Werk her. Sie verlinkt ebenso zu seinen letzten physischen Arbeiten *Circle on the Floor* und *Circle on the Wall*, die beide Anfang 1968 zum ersten Mal realisiert wurden und zeitgleich im Erdgeschoss der KW zu sehen sind.

Über die Wendeltreppe gelangt man in einen ungewöhnlich geschnittenen Raum, der sich bis zu den höher gelegenen Dachfenstern erstreckt, um einen Blick nach draußen zu erlangen. Die in der Farbe beige gehaltene Treppe verweist auf eine frühere Arbeit Lippards mit dem Titel *Beige* (2010). In *Beige* reflektiert Lippard mit monoton-gleichmäßiger Stimme über die statistisch gesehen häufigste Farbe des Universums. In einem Tonfall, der die Banalität dieser Farbe widerspiegelt, erzählt Lippard von den sozialen Konnotationen dieser Farbe und berichtet in Analogie dazu von der Durchschnittlichkeit und Routine eines Nebenjobs – erzählt aus der Perspektive einer Person, die plötzlich realisiert, eine starke Affinität zu dieser Farbe zu haben.

In dem für die Arbeit eigens geschaffenen Raum ertönt die Stimme der Künstlerin, die das Publikum komplett umhüllt und ihm eine Welt offenbart, in der die Erfahrung von Sprache rein durch die Erfahrung von Lippards Stimme geformt und erweitert wird. Für Lippard ist Stimme „zwar Fleisch, aber nicht körperlich“. Auf materieller Ebene findet sich diese Bemerkung in einem Text wieder, aber ebenso in der Farbe des Teppichs, auf dem die BesucherInnen liegen, sitzen oder stehen können.

Immer wieder setzt sich Lippard in ihrer Arbeit mit gegenwärtigen Lebensbedingungen und -umständen auseinander. Sie ist besonders an Begrenzungen und Formaten interessiert, die unser Alltagsleben strukturieren. Wie Wilson setzt auch Lippard ihren Körper und ihre Sprache dazu ein, den gegebenen und standardisierten Parametern der Kunstproduktion etwas entgegenzusetzen.

Hinweis zur Installation:

Bitte ziehen Sie ihre Schuhe vor dem Betreten der Installation aus.

Betreten auf eigene Gefahr.

Biografie

Hanne Lippard, *1984 in Milton Keynes, GB, lebt und arbeitet in Berlin. In ihrer Arbeit untersucht Lippard die Stimme als Medium. Aufgrund ihres Studiums des Grafikdesigns interessiert sie sich für die visuelle Kraft von Sprache. Ihre Texte funktionieren bildlich, rhythmisch und sind eher performativ als rein informativ. Lippard arbeitet in einer Vielzahl von Medien, darunter Kurzfilme, Soundarbeiten, Installationen und Performances. Ihre Arbeiten wurden unter anderem gezeigt bei ars viva 2016; Index – The Swedish Contemporary Art Foundation, Stockholm (2016); *AUTOOFFICE*, *KURATOR, Rapperswil, CH (2016); *Fluidity*, Kunstverein in Hamburg, DE (2016); Galerie für Zeitgenössische Kunst in Leipzig, DE (2016); 6th Moscow Biennale of Contemporary Art, Moskau (2015); *The Future of Memory*, Kunsthalle Wien, Wien (2015); Transmediale, Berlin (2015); Bielefelder Kunstverein, Bielefeld, DE (2015); Unge Kunstneres Samfund, Oslo (2014); Berliner Festspiele, Berlin (2013); Poesía en Voz, Mexiko-Stadt (2012). Hanne Lippard erhielt den ars viva-Preis 2016, der vom Kulturkreis der deutschen Wirtschaft im BDI e. V. vergeben wird.

Prospectus: A Year with Will Holder 20. Januar – 23. Dezember 17

2017 initiieren die KW Institute for Contemporary Art die neue Serie *A Year with*. Sie erstreckt sich jeweils über ein Jahr und bietet so Raum, Design- und Publikationstätigkeiten detailliert in den Blick zu nehmen. *Prospectus: A Year with Will Holder* eröffnet am 19. Januar und endet am 23. Dezember 2017. Das Projekt folgt unmittelbar auf Holders Ausstellung *Sorry! NO We Don't Do REQUESTS*, die im Herbst 2016 im Kunstverein, Amsterdam, zu sehen war.

Will Holder (*1969 in Hatfield, GB) produziert gemeinsam mit KünstlerInnen und MusikerInnen sowohl mündliche als auch gedruckte Publikationen. Er beschäftigt sich mit Konversation als Modell und Instrument, um eine Reihe von flexiblen Publikationsbedingungen herzustellen. Dabei werden die Rollen von AuftraggeberInnen, AutorInnen, HerausgeberInnen, DruckerInnen, TypographInnen und Themen – anders als bei vorab zugewiesenen oder determinierten Positionen – improvisiert und geteilt.

Als die KW Holder einluden, über die Dauer eines Jahres vor Ort ein öffentliches Programm zu realisieren, schlug er im Gegenzug vor, den öffentlichen Charakter eines derartigen Programms in Form von Veröffentlichungen hinauszuzögern. Mit Blick darauf, was notwendig ist, um überhaupt irgendetwas öffentlich zu machen – nämlich Vorbereitungen und Testläufe im Privaten –, entschied sich Holder, auf das Produktionsbudget zu verzichten, so dass Gäste eingeladen werden konnten, mit ihm in den KW zu wohnen und zu arbeiten (**Jeremiah Day**, **Linda van Deursen**, **Emmie McLuskey**, **Karolin Meunier**, **Christian Oldham**, **Bert Paulich**, **Falke Pisano**, **Cara Tolmie** und **Paul Abbott**, **Scott Rogers** und **Lucy Skaer**).

Die Einladung enthält zwei Annahmen:

1

Der Anspruch, öffentlich auszustellen und zu performen, zwingt KünstlerInnen dazu, die Darstellung von Arbeit(en) unmittelbar zu automatisieren. Ist eine Arbeit erst einmal öffentlich, bleibt wenig Zeit, sich zu überlegen, wie diese Arbeit anders „re-präsentiert“ oder umgearbeitet werden kann. Für das Publikum existiert eine Arbeit sowieso hauptsächlich in publizierter Form – und wird von ihm auch fast ausschließlich so verstanden.

2

Von KünstlerInnen wird erwartet, dass sie makellose Arbeiten produzieren. Anschließend werden diese makellosen Arbeiten unter meist makellosen Bedingungen gezeigt. Die persönlichen Umstände der KünstlerInnen bleiben hingegen oft unberücksichtigt.

Zusammen mit dem ersten Gast **Bert Paulich** hat Holder einen Wohnraum entworfen und eingerichtet – ergänzt um seine eigene Bücherei, die 2017 als öffentliche Leihbibliothek zugänglich ist –, um geeignete Arbeitsbedingungen zu erschaffen. Das Augenmerk liegt dabei auf dem Zusammentreffen sprechender Körper im Sinne von Dokumenten – und darauf, wie diese niedergeschrieben und notiert werden können. Durch das Zusammenleben und -arbeiten entstehen Werke, die ihre Zugänglichkeit über die mündliche und gedruckte Produktion von Bedeutung betonen. Während die Formen der öffentlichen Präsentation von begleitenden Gesprächen bis zu Performances reichen können, wird der „öffentliche“ Hauptanteil der Arbeit im Laufe des Jahres von *uh books*, einer Initiative von Will Holder und Emmie McLuskey, herausgegeben und vertrieben.

Will Holder ist Redakteur von *F.R.DAVID*, einer von 2007 bis 2016 vom De Appel Arts Centre, Amsterdam herausgegebenen Zeitschrift mit Schwerpunkt auf der Rolle des Lesens und Schreibens in der bildenden Kunst (ab 2017 gemeinsam von *uh books* und den KW herausgegeben).

Öffnungszeiten Bibliothek

Die Bibliothek kann nach individueller Absprache genutzt werden. Bitte senden Sie eine SMS an folgende Nummer: +49 176 87425067.

F.R.DAVID

Inverted Commas

21. Januar 2017, 16 Uhr
In englischer Sprache

Launch der 13. Ausgabe des Journals *F.R.DAVID*, mit Lesung und Gesang der HerausgeberInnen Will Holder und Riet Wijnen

The Registry of Pseudonyms – eine Online-Datenbank für Pseudonyme, in der erklärt wird, wer wer ist und warum wer wer ist – bildet den Ausgangspunkt für *Inverted Commas*. Diese Ausgabe von *F.R.DAVID* beschäftigt sich mit dem Begriff „Pseudonym“ anhand von Aspekten von Namen und Nennung, Körpern, Gehirnen, dem Selbst, Publikum, Autorenschaft und ihrer wechselseitigen Beziehungen.

F.R.DAVID ist ein typographisches Journal, das sich mit dem Management von Lesen und Schreiben in zeitgenössischen Kunstpraktiken beschäftigt und das 2017 gemeinsam von *uh books* und den KW Institute for Contemporary Art herausgegeben wird. Der Launch ist Teil des Projekts *Prospectus: A Year with Will Holder*.

Freier Eintritt, begrenzte Kapazität

The Weekends

19. Januar – 14. Mai 2017

Ausgehend von Ian Wilsons Arbeit präsentieren die KW bis Mai 2017 unter dem Titel *The Weekends* eine ambitionierte Serie von Performances, Konzerten, Vorträgen und Filmvorführungen in den Ausstellungsräumen und an anderen Orten in der Stadt. Die Veranstaltungen werden alle von einem starken Interesse an Dialogformaten sowie dem Potenzial von Stimme, Ton und entmaterialisierten Arbeitsweisen in der Kunst geprägt.

Weekend #1

Guy De Cointet
Trisha Brown Dance Company
Miet Warlop
19.–20. Januar

Weekend #2

Germaine Kruij
28.–29. Januar

Weekend #3

Nils Bech
3. Februar

Weekend #4

Adam Pendleton
24. Februar

Weekend #5

CAConrad
4.–5. März

Weekend #6

Coco Fusco
11. März

Weekend #7

Paul Elliman
17.–18. März

Weekend #8

Hanne Lippard
31. März–1. April

Weekend #9

Michael Portnoy
5.–6. Mai

Weekend #10

Will Holder
12. Mai

Weitere Informationen zum Programm und Tickets erhalten Sie auf unserer Website:
www.kw-berlin.de/the-weekends

The Berlin Sessions

Ab Februar 2017 organisieren die KW Institute for Contemporary Art in Kooperation mit verschiedenen Institutionen und Organisationen aus Berlin eine Serie öffentlicher Gespräche unter dem Titel *The Berlin Sessions*. Die Serie untersucht die Strukturen Berliner KulturproduzentInnen, indem ein/e Berliner SprecherIn eingeladen wird, eine Präsentation über eine/n andere/n, sie/ihn inspirierende/n KulturproduzentIn zu geben. Das Ziel der Vortragsreihe ist es, die Arbeit Berliner Kreativer aus der Perspektive ihrer KollegInnen zu beleuchten, Verbindungen zwischen den vielfältigen ProduzentInnen und Bereichen aufzuzeigen sowie Netzwerke, die zwischen lokalen KünstlerInnen, AutorInnen, MusikerInnen, PerformerInnen, WissenschaftlerInnen und anderen Kreativen bereits bestehen, zu stärken.

Jeden Monat sind wöchentlich stattfindende Vorträge geplant, die gemeinsam mit verschiedenen Institutionen organisiert und ausgerichtet werden, u.a. mit der DAAD Galerie, der Berlinischen Galerie, dem Haus der Kulturen der Welt und anderen. Die Serie findet im monatlichen Wechsel in den Räumlichkeiten der jeweiligen Partnerorganisation und den KW statt.

Die erste Ausgabe von *The Berlin Sessions* findet in den KW statt.

AA Bronson über Elijah Burgher

Vortrag, in englischer Sprache

8. Februar 17, 19 Uhr

KW Institute for Contemporary Art

Peter Wächtler über Hans-Christian Lotz

Vortrag, in englischer Sprache

21. Februar 2017, 19 Uhr

KW Institute for Contemporary Art

Kommende Ausstellungen

Adam Pendleton

shot him in the face

24. Februar – 14. Mai 2017

Eröffnung: 23. Februar

Paul Elliman

As you said

18. März – 14. Mai 2017

Eröffnung: 17. März

Pause: Anthony McCall

27.–30. April 2017

Eröffnung: 26. April

Enemy of the Stars: Ronald Jones in dialogue with **David Hammons, Danh Vo, Helmar Lerski, Louise Lawler, Julia Scher, and Luke Willis Thompson**

Gruppenausstellung zum Werk von Ronald Jones kuratiert von Jason Dodge und

Krist Gruijthuijsen

19. Mai – 6. August 2017

Eröffnung: 18. Mai 2017

Addendum

mit **Jenna Bliss, Sidsel Meineche Hansen, K.r.m. Mooney, Luke Willis Thompson**

19. Mai – 6. August 2017

Kunstpries der Schering Stiftung 2016: Hiwa K

2. Juni – 13. August 2017

Eröffnung: 1. Juni

Nicholas Mangan

2. Juni – 13. August 2017

Eröffnung: 1. Juni

Auftragsarbeiten

Robert Wilhite Bob's Pogo Bar, 2016

Der Künstler Robert Wilhite (*1946 in Santa Ana, US) lebt und arbeitet in Los Angeles, US. Sein interdisziplinärer Ansatz umfasst Skulptur, Malerei, Zeichnung, Design sowie Theater- und Klangperformances. Geprägt von einer beständigen Hinterfragung der Kategorien des Zufälligen und des Geplanten, des Konzeptuellen und des Berührbaren, bewegt sich Wilhites Arbeit frei zwischen den Medien und Disziplinen. In den späten 1970er- Jahren arbeitete Wilhite für vier Stücke mit Guy de Cointet, an deren Wiederaufführungen er bis heute beteiligt ist. Im Rahmen seiner künstlerischen Arbeit war Wilhite schon immer an Bühnenbild und der Gestaltung theatraler Situationen für Veranstaltungen interessiert. Für die KW wird Wilhite die legendäre, wiedereingerichtete Pogo Bar neu gestalten. Die Bar wird als Rahmen für Veranstaltungen von und mit Künstlerinnen und Künstlern dienen, die jeden Donnerstag auf Einladung von Wilhite jeweils einen Abend in der Bar gestalten.

Philippe Van Snick, Dag/Nacht, 1984–fortlaufend

Während der 1970er- Jahre entwickelte Philippe Van Snick (*1946 in Gent, BE) ein Interesse an systematischen Methodologien. Infolge dessen entwickelte er ein einheitliches Farb- und Zahlensystem, das die Grundlage für ein kohärentes Oeuvre der darauffolgenden Jahrzehnte bot. Für Van Snick handelt es sich bei Licht und Farbe sowohl um wissenschaftliche, objektive Beschreibungen wie auch um subjektive und auf unserer alltäglichen Erfahrung basierende Codes. In seinem Werk setzt er sich oft mit dem Konzept der Zeit auseinander, genauer mit dem Dualismus von Tag und Nacht sowie dem Wechsel von Helligkeit und Dunkelheit, der dessen Vollzug markiert. Mit seiner Arbeit betont Van Snick dabei auch die empirische Beziehung zwischen den BetrachterInnen und ihrer Umgebung. Bei der Infragestellung der Autonomie des Kunstwerks und der geometrischen Abstraktion als einer universellen Sprache geht es um gängige Anliegen der Moderne, die sich hier selbst zwischen den Bereichen der Malerei und der Skulptur verorten. Für die KW wird Van Snick seine Untersuchung des Dualismus von Tag und Nacht fortsetzen und am Eingangstor der Institution ein schwarzweißes Farbschema installieren.

Neuer Eingangsbereich von Kühn Malvezzi

Die schrittweise Veränderung der Räume der KW Institute for Contemporary Art und der Ausstellungschoreographie hat begonnen. Mit einer neuen Orientierung im denkmalgeschützten Hof ändert das Projekt von Kühn Malvezzi die Wahrnehmung und den Zugang der KW für die Besucherinnen und Besucher: Gegenüber dem Café Bravo werden sie in einem neuen Foyer empfangen, das neben Garderobe und Ticketing Publikationen und eine Sitzmöglichkeit bereit hält. Weitere Interventionen im Frühjahr werden den neuen Empfang stärker mit dem Hof, der Garteninstallation *Archipel* von atelier le balto sowie der Außengastronomie des Café Bravo verbinden. Die Ausstellungsfläche der KW im Erdgeschoss wird durch den neuen Zugang gestärkt, indem der ehemalige Foyerbereich als Ausstellungsfläche hinzugewonnen wird.

Pressekontakt:
Carolin Würthner
cw@kuehnmalvezzi.com
+49 30 39806825
kuehnmalvezzi.com

Partner



Die Ausstellungsreihe *Ian Wilson: Hanne Lippard, Adam Pendleton und Paul Elliman* und die Veranstaltungsreihe *The Weekends* werden gefördert durch den Hauptstadt Kulturfonds, Berlin.



Königreich der Niederlande



Norwegische Botschaft

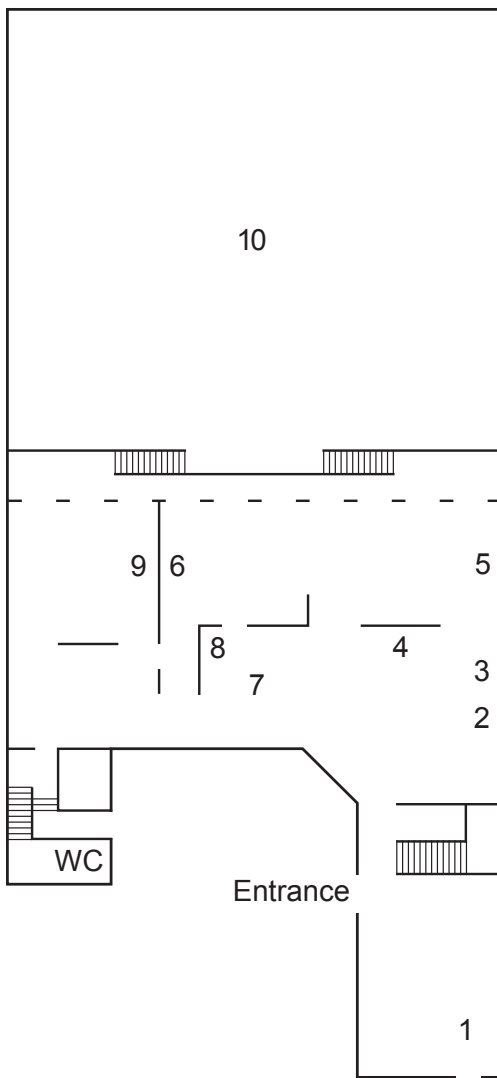
Unser Dank für die freundliche Unterstützung der Veranstaltungsreihe *The Weekends* gilt der Botschaft des Königreichs der Niederlande in Berlin und der Königlichen Botschaft Norwegen, Berlin.



Co-funded by the
Creative Europe Programme
of the European Union

Der Workshop *Mapping Dimension 27* von CAConrad wird im Rahmen von *Corpus, Netzwerk für performative Praxis* veranstaltet. Corpus besteht aus Bulegoa z/b (Bilbao, ES), Contemporary Art Centre (Vilnius, LT), *If I Can't Dance, I Don't Want To Be Part Of Your Revolution* (Amsterdam, NL), KW Institute for Contemporary Art (Berlin), Playground (STUK Kunstencentrum & M-Museum, Leuven, BE) und Tate Modern (London). Corpus ist kofinanziert durch das Programm *Kreatives Europa* der Europäischen Union.

Das Programm der KW Institute for Contemporary Art wird ermöglicht durch die Unterstützung der Senatsverwaltung für Kultur und Europa.



Ian Wilson

1
Sections 1–57, 1971–1990
 Sammlung von 13 Publikationen mit dem Titel *Sections*,
 herausgegeben zwischen 1982–2005,
 Kasten angefertigt vom Künstler
 Courtesy der Künstler und Jan Mot, Brüssel
 Sammlung: Pedro Barbosa

2
 Vitrine entworfen von Ian Wilson

Ausgewählte Einladungskarten (1970–1999):

Diskussionen
 Freitagabend, 13. November 1970, Köln, DE
 Samstagabend, 14. November 1970, Krefeld, DE
 Sonntagmorgen, 15. November 1970, Kunsthalle
 Düsseldorf, DE
 Montagabend, 16. November 1970, Gaststätte Zur Uel,
 Ratinger Straße 16, Düsseldorf, DE
 Oder nach Absprache bis 17. November
 Veranstalter: Konrad Fischer, Düsseldorf, DE
 Individuelle und Gruppendiskussionen (informell)

Can Something be 'Made' Clear?
 25. Mai 1972
 John Weber Gallery, New York, US
 Veranstalter: John Weber
 Gruppendiskussion

Eine Diskussion im Rahmen einer Ausstellung
 (ein in der Galerie angekündigtes Thema)
 26. März 1973
 Jack Wendler Gallery, London
 Veranstalter: Jack Wendler
 Gruppendiskussion

Diskussion
 4. April 1974
 16–18 Rue Littré, Paris
 Veranstalter: Michel Claura
 Eine Diskussion mit Ian Wilson, das Thema wird von
 Michel Claura vorgelesen
 Gruppendiskussion

Eine Diskussion im Rahmen einer Ausstellung
 2.–4. Mai 1976
 Galerie Rolf Preisig, Basel, CH
 Veranstalter: Rolf Preisig
 Individuelle Diskussion

Eine Diskussion im Rahmen einer Ausstellung
 1.–3. Juni 1976
 John Weber Gallery, New York, US
 Veranstalter: John Weber
 Individuelle und Gruppendiskussionen

Eine Diskussion im Rahmen einer Ausstellung
 8., 9. und 10. März 1978
 Galerie Rüdiger Schöttle, München, DE
 Öffnungszeiten: Dienstag–Freitag 14–19 Uhr,
 Samstag 11–14 Uhr
 Sammlung: Galerie Rüdiger Schöttle, München, DE
 (1978)
 Veranstalter: Rüdiger Schöttle
 Individuelle und Gruppendiskussionen

Eine Diskussion im Rahmen einer Ausstellung
 12.–13. Mai 1979
 Van Abbemuseum, Eindhoven, NL
 Veranstalter: Rudi Fuchs
 Individuelle und Gruppendiskussionen

Eine Diskussion im Rahmen einer Ausstellung
 3. Juni 1983
 Van Abbemuseum, Eindhoven, NL
 Veranstalter: Rudi Fuchs
 Gruppendiskussion

Eine Diskussion mit Ian Wilson: *That which is both
 known and unknown* (anlässlich der Herausgabe von
Sections 35 und 36)
 15. Juni 1986
 Van Abbemuseum, Eindhoven, NL
 Veranstalter: Rudi Fuchs
 Gruppendiskussion

Eine Diskussion im Rahmen einer Ausstellung
 13. Januar 1985
 Van Abbemuseum, Eindhoven, NL
 Veranstalter: Rudi Fuchs
 Gruppendiskussion

Discussion on the Absolute
 9. Mai 1999

Palais des Beaux-Arts de Bruxelles, Brüssel
Veranstalter: Galerie Mot & Van den Boogaard, Brüssel
in Zusammenarbeit mit Palais des Beaux-Arts de
Bruxelles, Brüssel
Gruppendiskussion
Sammlung: Bruno van Lierde, Brüssel (1999)

Einladungskarten als Leihgabe von Jan Mot, Brüssel

3

There is a discussion

Maschinengeschriebener Text auf Papier, vom Künstler
signiert und nummeriert, Entwurfsdatum: 1972
(unlimitierte Auflage)

Leihgeber: Jan Mot, Brüssel

Sammlung: John Weber (1972), Jack und Nell
Wendler, London (1975); Konrad Fischer (1979),
Urs Raussmüller und Christel Raussmüller Sauer (1979);
Musée national d'art moderne, Paris (1979); Manon de
Boer, Brüssel (2005); Yves Gevaert, Brüssel (2005);
Jan Mot, Brüssel (2005); Jonathan Monk, Berlin (2005);
Paul Goede, Amsterdam

4

Vitrine entworfen von Ian Wilson

Anweisung für die Herausgabe einer Anzeige mit den
Worten „Ian Wilson“ in einer Zeitschrift oder einem
Magazin

Vom Künstler signiertes Zertifikat, einschließlich der
Anweisung

Erste Realisierung in der *New York Times*
(Kunstsektion), Sonntag, 16. Juni 1968

Courtesy der Künstler und Jan Mot, Brüssel

Anweisung, die Worte „Ian Wilson“ in der KünstlerInnen-
liste, dem Katalog und der Einladungskarte einer
Gruppenausstellung mitaufzunehmen

Vom Künstler signiertes Zertifikat, einschließlich der
Anweisung

Erste Realisierung im Katalog *One Month*, 1969,
New York, US (Kurator Seth Siegelaub)

Zweite Realisierung im Katalog *Arte de Sistemas*, 1971,
Centro de Arte y Comunicación (CAyC), Buenos Aires
(Kurator Jorge Glusberg)

Courtesy der Künstler und Jan Mot, Brüssel

Katalog *18 PARIS IV. 70*, 1970, kuratiert von
Michel Claura, publiziert von Seth Siegelaub
The idea of oral communication as artform

Section 34, 2nd Set, 1983

Edition: 500

Art Metropole / David Bellman

Section 53, 1989

Edition: 500

University of British Columbia Fine Arts Gallery,
Vancouver, CA

Art & Project, Amsterdam

Bulletin 30, 1970

Art & Project

Bulletin 59, 1972

5

Circle on the Wall, 1968

Grauer Bleistift (an der Wand gezeichnet mittels eines
dünnen Drahtes und auf Augenhöhe mittig befestigten
Nagels), unlimitierte Auflage

Courtesy der Künstler und Jan Mot, Brüssel

Sammlungen: AGO Art Gallery of Ontario, Toronto, CA;
Yves Gevaert, Brüssel; Jonathan Monk, Berlin;
Paul Goede, Amsterdam; Raymond Verbouwens,
Brüssel; Mario Garcia Torres, Mexiko-Stadt

6

Untitled (Disc), 1967

Ausgeformtes Fiberglas gefärbt mit weiß pigmentiertem
Harz

Courtesy der Künstler

Sammlung: Van Abbemuseum, Eindhoven, NL

7

Circle on the Floor (Chalk Circle), 1968

Weißer Kreidestift (auf dem Boden gezeichnet mittels
eines dünnen Drahtes und Nagels), unlimitierte Auflage
Courtesy der Künstler und Jan Mot, Brüssel

Sammlungen: Carl Andre, New York, US; Lucy R. Lippard,
New Mexico, US; AGO Art Gallery of Ontario, Toronto,
CA; Van Abbemuseum, Eindhoven, NL; Annick und
Anton Herbert, Gent, BE; Bruno van Lierde, Brüssel;
Marc und Josée Gensollen, Marseille, FR; Musée d'art
moderne et contemporain de Genève, Genf, CH;
Anne-Shelton Aaron, Genf, CH; Patrick Charpenel,
Mexiko-Stadt; Axel Haubrok, Berlin; FRAC Lorraine,
Metz, FR; Massimo Minini, Brescia, IT; Nicolas
Cattelain, Paris; Guy Verstraete, Hulste, BE

8

The Pure Awareness of the Absolute / A Discussion, 2014

Maschinengeschriebener Text auf Papier,
vom Künstler signiert

Courtesy der Künstler und Jan Mot, Brüssel

Leihgabe: Jan Mot, Brüssel

9

Time (spoken), 1982

Maschinengeschriebener Text auf Papier:

This work is installed when the word 'Time' is spoken.

Vom Künstler signiert und nummeriert,

Entwurfsdatum: 1982 (unlimitierte Auflage)

Leihgabe: Jan Mot, Brüssel

Sammlung: Frac Lorraine, Metz, FR; Kröller Müller
Museum, Otterlo, NL; Raymond Verbouwens, Brüssel;
Jean-Philippe und Françoise Billarant, Paris;
Yves Gevaert, Brüssel

Hanne Lippard

10

Flesh, 2016

Audioinstallation

Verschiedene Materialien

Dauer: 11' 37"

Courtesy die Künstlerin und LambdaLambdaLambda,
Prishtina